

Auf Entdeckungsreise in Spezialbibliotheken

Anne Schneller

Sie besitzen jahrhundertealte Enzyklopädien oder brandneue Fachzeitschriften zu ausgefallenen Themen, „graue Literatur“ und kostbare Raritäten – die Rede ist von Spezialbibliotheken. Rund 2.700 gibt es davon in Deutschland. Unter den wissenschaftlichen Bibliotheken bilden sie die größte, allerdings auch die heterogenste Gruppe. Allen gemeinsam ist die Beschränkung auf ein bestimmtes Fachgebiet, die Bindung an eine Institution, für deren Informations- und Literaturversorgung sie zuständig sind. Üblich ist ein vergleichsweise enger Kundenkreis; häufig sitzt der im eigenen Hause. Ein-Bibliothekar-Bibliotheken sind keine Seltenheit.



Maßgeschneiderte Zettelkatalog in der Rotunde der Bibliothek des MPI in Heidelberg

Die Bibliothek des Max-Planck-Instituts für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht

Die Bibliothek des Max-Planck-Instituts für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht in Heidelberg gilt als die größte Sammlung zu diesen Rechtsgebieten in Europa. Ihr Bestand von rund 625.000 Bänden (Stand: Ende 2012) fußt auf dem der Vorgängereinrichtung, des 1924 gegründeten Kaiser-Wilhelm-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht mit Sitz in Berlin. Im Zweiten Weltkrieg

sei zwar viel davon verschütt gegangen, erklärt Bibliotheksdirektor Dr. Harald Müller, aber später nachgekauft worden.

Eingekauft wird auch heute noch viel Gedrucktes, aber der Anteil digitaler Medien nimmt natürlich zu. Allein 2.682 Periodika werden bezogen. Für Anschaffungen steht ein Etat von rund 800.000 Euro im Jahr zur Verfügung. Mehr als 300 Buchhändler weltweit profitieren davon. Müllers Stellvertreterin Ruth Fugger erläutert das Faible für Print: „Wir kaufen ganz bewusst viel Gedrucktes, weil wir da die Gewissheit

haben, es auf Dauer behalten und nutzen zu können.“ Und Harald Müller ergänzt: „In der analogen Welt war das einfacher: Geld auf den Tisch und im Gegenzug ein haptisches Objekt. Digital ist alles unklar.“ Ein großes, ungelöstes Problem bei den digitalen Medien sei, „dass die Konsistenz über mehrere Plattformen nicht gewährleistet ist“, so Müller. „Es gibt da noch viele offene Fragen. Ein Beispiel: Wenn Zeitschriften verkauft werden – was ist dann mit den Lizenzen?“ Ein weiteres Problem sei die dokumentarische Verlässlichkeit. „Das Institut hat den Auftrag zur Archivierung – aber e-Dokumente lassen sich manipulieren.“

Bei der Führung durchs Haus zeigen Müller und seine Kolleginnen eine Auswahl der Preziosen. Auf dem Weg zu den verschlossenen Räumen im Keller, wo sie lagern, kommen wir am alten Zettelkatalog vorbei, einem tischlerischen Meisterwerk, maßgeschreinert für die Rotunde. Dass zu den ausgewählten Exponaten Hugo Grotius' „De iure belli ac pacis“ gehört, die Bibel des Völkerrechts, versteht sich von selbst. Im Regal daneben ist Denis Diderots Enzyklopädie aufgereiht. Der Original-Satz Akten der Nürnberger Prozesse lässt nicht nur Juristen-, sondern auch Journalistenherzen höher schlagen. Dass in einem der Tresore Karl-Theodor zu Guttenbergs Dissertation und „Mein Kampf“ nebeneinander stehen – beide akut diebstahlgefährdet – verrät Müller erst später.

Ansonsten sind „alle Bücher immer im Gebäude verfügbar“, freut sich Müller, „wir sind eine Präsenzbibliothek.“ Nutzer sind in erster Linie die Wissenschaftler des Max-Planck-Instituts, Externe sind die Ausnahme. „Unser sehr spezielles und teilweise sehr seltenes Material ist für die Spitzenforschung gedacht“, erklärt Müller. Studierenden wird der Zutritt nur dann gewährt, wenn sie ein Empfehlungsschreiben ihres Professors vorweisen können.

Die Bibliothek des Bundesgerichtshofs in Karlsruhe

Eine große und recht homogene Gruppe innerhalb der Spezialbibliotheken bilden die mehr als 500 Parlaments-, Behörden- und Gerichtsbibliotheken. Größte Gerichtsbibliothek ist die des Bundesgerichtshofs in Karlsruhe. Sie umfasst mehr als 455.000 Medieneinheiten, darunter rund 435.000 Druckwerke und knapp 2.500 Online-Ressourcen. Angefangen hatte sie 1950, als der BGH eingerichtet wurde, mit etwa 5.000 Bänden aus dem Besitz des gerade aufgelösten Obersten Gerichtshofs für die Britische Zone. Der heutige Bestand umfasst fast vollständig die zwischen 1800 und 1970 erschienene juristische Literatur. Ab 1970 wurde der Erwerb analog zur Tätigkeit des Gerichts auf zivil- und strafrechtliche Literatur konzentriert. Nach der Wie-



dervereinigung kam die 230.000 Bände umfassende Bibliothek des Obersten Gerichts der DDR, zu der auch sehr viele historisch wertvolle Werke aus der Bibliothek des Reichsgerichts zählten, nach Karlsruhe. Dass diese Sammlung nicht komplett erhalten, sondern Ende der 1990er-Jahre zwischen dem BGH und dem Bundesverwaltungsgericht in Leipzig aufgeteilt wurde, wurmt Bibliotheksleiter Dr. Marcus Obert: „Sonst hätten wir hier in Karlsruhe 500 Jahre Rechtsgeschichte.“

Alles in allem sieht sich Obert – seit 1997 beim BGH, seit 2010 Leiter der Bibliothek – aber „in einer glücklichen Lage: Ich habe eine neue Bibliothek, vergleichsweise viel Personal – 31 Mitarbeiter/innen auf 23 Vollzeitstellen – und viel Geld“. 2012 betrug der Anschaffungsetat 790.263,18 Euro.

Seit die Bibliothek 2003 einen Neubau bezog, verfügt sie über repräsentative Räumlichkeiten, modern ausgestattete Arbeitsplätze und mehr als 21 Kilometer Regalstellfläche, verteilt über vier Geschosse. Neben

Bibliotheksdirektor Müller gewährt einen Einblick in die alte Schätze an der Bibliothek des MPI



Bibliothek des Bundesgerichtshofs in Karlsruhe

vielen Printmedien umfasst der Bestand auch zahlreiche Datenbanken sowie eine Vielzahl elektronisch verfügbarer Monographien und Zeitschriften. Die Richterinnen und Richter können nicht nur von ihrem internen, sondern auch dem häuslichen Arbeitsplatz darauf zugreifen. Fast 700 gedruckte Periodika sind abonniert, 90 Prozent davon sind zugleich online verfügbar. Katalogisiert werden auch relevante Aufsätze aus Zeitschriften und Sammelwerken. Im Jahr 2012 wurden 111.423 Aufsätze erfasst. Rund 70.000 Medieneinheiten befinden sich in Handbibliotheken. Für den primären Nutzerkreis – neben den Bundesrichtern die Bundesanwälte, die beim BGH zugelassenen Rechtsanwälte sowie die akkreditierten Pressevertreter, in Karlsruhe rund 700 Personen – ist sie durchgehend geöffnet.

Eine Spezialaufgabe besteht in der Sammlung und Erschließung von Gesetzesmaterialien auf dem Gebiet des Zivil- und Strafrechts, eine weitere darin, den Internetauftritt des BGH zu betreuen.

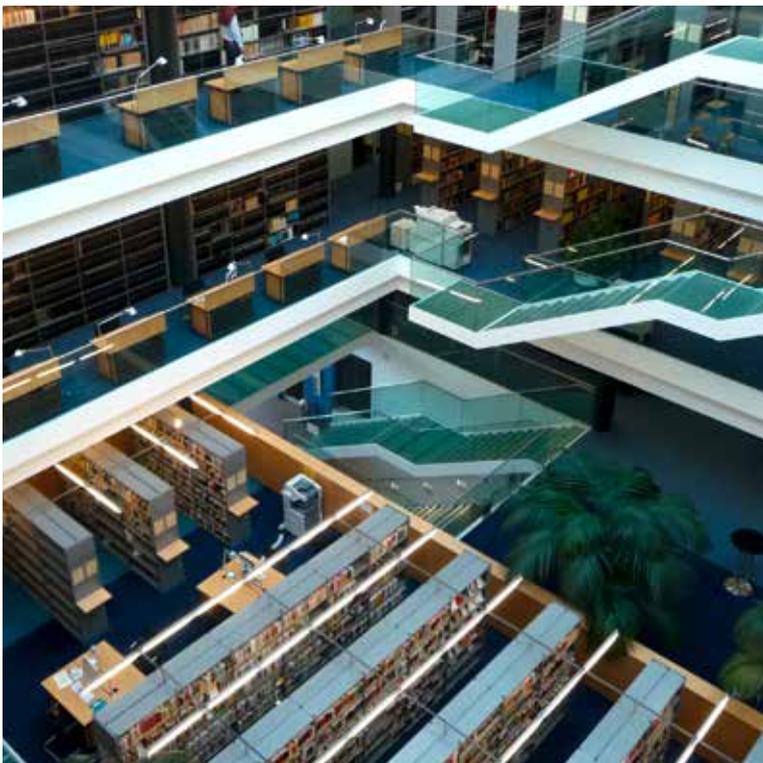
Externen steht die Bibliothek während der allgemeinen Dienstzeiten offen. Sie können Medienangebot und Services nutzen, allerdings nichts entleihen. 2012 machten 2.814 Personen davon Gebrauch, etwas mehr als 2011 (2.750). „Das Gebäude kostete 25 Millionen Euro“, erklärt Obert, „da ist es nicht mehr als recht und billig, auch den Bürgern die Nutzung zu ermöglichen.“ (In zwölf Etappen führt dieser virtuelle Rundgang durch das Bibliotheksgebäude: [\[gerichtshof.de/SharedDocs/Downloads/DE/Bibliothek/virtuellerRundgang.pdf?__blob=publicationFile\]\(http://gerichtshof.de/SharedDocs/Downloads/DE/Bibliothek/virtuellerRundgang.pdf?__blob=publicationFile\)\)](http://www.bundes-</p>
</div>
<div data-bbox=)

Die Bibliothek der Deutschen Bundesbank

In die Bibliothek der Deutschen Bundesbank in Frankfurt am Main kommen jährlich nur rund 500 externe Besucher, die dort Spezialliteratur zu Wirtschaftsthemen suchen, erzählt ihr Leiter Markus Dornes. Vielleicht liegt es daran, dass es in dem durchaus attraktiv gestalteten Bau [Abb.] keine ruhigen Arbeitsplätze gibt, denn unter dem gleichen Dach ist das Geldmuseum untergebracht und durch den gemeinsamen Eingang betreten alle Besuchergruppen das Gebäude, darunter viele Schulklassen. Eine Verbesserung erhofft sich Dornes von der für 2014 geplanten Umgestaltung des Museums. Vielleicht hängt die geringe Zahl von Besuchern aber auch einfach damit zusammen, dass die Mitarbeiter der Bundesbank ihre bestellten Werke direkt mit der Hauspost erhalten und sich eigene Handapparate zusammenstellen dürfen. „25.000 Medien sind auf diese Weise in der Bank verteilt“, weiß Dornes. Das sind immerhin fast zehn Prozent des gesamten Bestandes von rund 240.000 Medieneinheiten. 45.000 werden im Jahr ausschließlich an Mitarbeiter der Bundesbank ausgeliehen, mit steigender Tendenz. Seine 25 Mitarbeiter haben alle Hände voll zu tun, um Fachliteratur für ihre Bundesbank-Kollegen zusammenzustellen, Anfragen anderer Institutionen wie Bundestag oder Behörden zu bearbeiten oder die elektronischen Abonnements zu verwalten. Allein 3.000 Zeitschriften werden laufend bezogen.

Das Sammelgebiet umfasst die Themen Geld, Kredit, Währung (Theorie, Politik, Geschichte), Bank- und Börsenwesen, Wirtschafts- und Konjunkturtheorie und -politik, Finanzwissenschaft, Außenwirtschaft (Theorie, Politik), Internationale Abkommen, Organisationen und Personen im Bereich von Währung und Wirtschaft sowie nationale und internationale Statistiken.

Wie in vielen anderen Spezialbibliotheken wächst auch in der Bundesbank-Bibliothek der Anteil an elektronischen Medien. E-papers machen mittlerweile rund 20 Prozent des Bestandes aus, der Katalog ist längst online. Von großer Bedeutung ist die „graue Literatur“. Für die Bundesbanker enthalten die Publikationen von Wirtschaftsinstituten oder Forschungseinrichtungen, die nicht auf dem normalen Buchmarkt auftauchen, oft wichtige Informationen. Diese zu beschaffen, ist für die Bibliothekare oft aufwändig. Ein Problem sei, dass viele der Dokumente auf Servern in den USA und Australien lägen, erklärt Dornes, die Bibliothek aber mit am hochsensiblen IT-Sicherheitssystem der Bank hänge, das regelmäßig Schadsoftware auf den Rechnern melde und den Zugriff blockiere.



Einblick in die Bibliothek der Deutschen Bundesbank in Frankfurt am Main

Die Bibliothek der Hessischen Stiftung für Friedens- und Konfliktforschung

Ebenfalls in Frankfurt beheimatet ist die umfangreichste Bibliothek zur Friedens- und Konfliktforschung im deutschsprachigen Raum. Im Gutleutviertel zwischen Hauptbahnhof und Main hat die Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK) ihren Sitz. Sie ist das älteste und mit ihren mehr als 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch größte Friedensforschungsinstitut in der Bundesrepublik. Seit 2009 ist die HSFK Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Die Bibliothek umfasst ca. 50.000 Bücher, 40.000 Forschungsberichte und Arbeitspapiere sowie 30.000 Dokumente vor allem zu den Themen Friedens- und Konfliktforschung und Theorie der Internationalen Beziehungen. Europaweit einmalig ist ihre Spezialsammlung „Außenpolitik der USA“. Dazu zählen mehr als 60.000 Dokumente, Bücher und Forschungsberichte.

„Graue Literatur“ spielt auch hier eine wichtige Rolle, Arbeitspapiere seien in der Politischen Wissenschaft von besonderer Bedeutung, erklärt Bibliotheksleiter Dr. Stephan Nitz. Sie werden inzwischen gleich als Link angeboten und in einem eigenen digitalen Archiv gesammelt. Dort bleiben sie dau-



erhaft abrufbar, auch wenn sie im Internet längst nicht mehr zu finden sind. Vom Umbruchprozess in Folge der Digitalisierung seien Forschungsinstitute stärker betroffen als die großen Bibliotheken, findet Nitz: „Internetpublikationen sind häufig flüchtig – sie sind eine Weile da und irgendwann verschwunden. Das ist ein Problem für die Dokumentation.“ Für die Bibliotheksarbeit bedeutet das „den Übergang vom Sammeln zur Dokumentation“. Ein Teil der Aufgabe bestehe inzwischen darin, das Internet nach Texten von bleibendem (wissenschaftlichem) Wert zu durch-

*Dr. Stefan Nitz
von der Bibliothek der Hessischen Stiftung für Friedens- und Konfliktforschung*

BEWEGTE MEDIEN



Gilgen Logistics entwickelt massgeschneiderte Komplettlösungen mit Eigenprodukten für die In-house Logistik. Kunden aus Dienstleistung, Handel und Industrie schätzen unsere Kompetenz - und dies seit mehr als 35 Jahren.

Was auch immer Sie bewegen wollen - wir steuern, kontrollieren und optimieren Materialflüsse in der gesamten Intralogistik.

Logistik für Bibliotheken und Archive

- Automatisches Medientransportsystem zwischen Archiven und Ausgabe-/Rückgabestellen mecom®
- Leistungsfähige Mediensortierung
- Mediensorter mit automatischer Rückführung in die Magazin- und Freihandbereiche
- 24-h-Medienausgabe und Rückgabeterminale
- Flexible Zwischenlagerung für Vorreservierungen
- Retrofit und Modernisierung



www.gilgen.com / info@gilgen.com

Gilgen Logistics AG, Wangentalstrasse 252, CH-3173 Oberwangen
Tel. +41 31 985 35 35, Fax +41 31 985 35 36

Gilgen Logistics GmbH, Hauert 20, D-44227 Dortmund
Tel. +49 231 9750 5010, Fax +49 231 9750 5040



kämmen, d.h. solche, die über die Tagesaktualität hinausgehen. Seit sich auch die graue Literatur mehr und mehr ins Internet verlagert hat, habe sich „die Form aufgelöst“. „Ein übliches Format waren 50 Seiten“, sagt Nitz. „Das hatte schon eine gewisse Tiefe.“ Inzwischen gäbe es immer häufiger „Schnellschüsse“ – dünner vom Umfang und der Substanz. „Als Forschungsinstitut sind wir aber nicht an kurzfristig Aktuellem interessiert, sondern an Analysen.“ Ein weiteres Problem sei die Seriosität der Quellen: „Die Publikationen von ‚public interest groups‘ und Forschungsinstituten lassen sich kaum noch unterscheiden.“

Seit inzwischen 20 Jahren ist die HSK Mitglied des „Fachinformationsverbundes Internationale Beziehungen und Länderkunde (FIV)“, zu dem sich zwölf deutsche Forschungsinstitute zusammengeschlossen haben – vor allem außeruniversitäre, die Politikberatung machen, erklärt Nitz. Der Verbund hat eine gemeinsame Datenbank aufgebaut – World Affairs Online – und um sie herum das Fachportal Ireon (www.ireonportal.de). Seit diesem Jahr ist die HSK-Bibliothek mit ihrem gesamten Bestand dort vertreten. Neuerwerbungen werden nur noch in den Verbundkatalog gegeben, der eigene Katalog der HSK wurde abgebrochen. „Die Zukunft gehört dem Verbund“ – das steht für Nitz fest. Die Verteilung des Bestandes auf viele Standorte erfordere aber auch eine besonders gute Verschlagwortung.

Nitz hat den Wandel „live“ erlebt – seit fast 30 Jahren ist er in der Bibliothek tätig. Er kam als Berufseinsteiger – und blieb. Nebenbei schreibt der Historiker an einer auf drei Bände angelegten kommentierten Bibliographie zu „Theorien des Friedens und des Krieges“. Band 1 – Altertum bis 1830 („von Platon bis Hegel“, so Nitz) erschien 2010, Band 2 ist in Arbeit. Wenn Nitz in einigen Jahren in Rente geht, vermutet er, „werde ich wohl weiter hier sitzen – bloß auf einem anderen Stuhl“.

Die Historische Bibliothek von Rastatt

Ähnlich lange mit „seiner“ Bibliothek verbunden ist Hans Heid in Rastatt. Als ehemalige Schulbibliothek zählt die heutige Historische Bibliothek der Stadt Rastatt zu den fünf bedeutendsten Sammlungen ihrer Art in ganz Deutschland. „Gesammelt wurde alles, was für die Schule wichtig war“, erzählt Heid. Klassische Philologie, Naturwissenschaften, Religion, Mathematik, Geschichte, Geographie, deutsche Literatur u.s.w. Einschlägige Dokumente bezeugen, dass 1840 auch mal Arabisch unterrichtet worden war. Zum Bestand, der inzwischen auf etwa 80.000 Medieneinheiten angewachsen ist, gehört auch eine rund 30.000 Hefte umfassende Sammlung von Jahresberichten



Hans Heid präsentiert eine seiner Raritäten an der historischen Lehrerbibliothek des Ludwig-Wilhelm-Gymnasiums in Rastatt

deutschsprachiger Schulen, aber auch eine Fülle von Raritäten und bibliophiler Kostbarkeiten: Bücher, die es nur einmal auf der Welt gibt, Handschriften und Handschriftenfragmente, die bis ins 9. Jahrhundert zurückreichen, mehr als 160 Inkunabeln, außerdem Unikate und Erstdrucke aus der Zeit ab der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts und eine vergleichsweise große Zahl z.T. recht seltener und wertvoller Drucke aus der Zeit des 16. bis hin zum 20. Jahrhundert, Buchschmuck und Illustrationen aus der Hand großer Meister wie Albrecht Dürer, Hans Holbein d. J. und Hans Baldung Grien, schön gestaltete Einbände, aber auch mehrere Tausend einst als Lesezeichen genutzte Objekte [Abb.].

Ihren Ursprung hat die Bibliothek in der 1716 gegründeten des einstigen Piaristenkollegs. 1808 kam die des ehemaligen Jesuitenkollegs in Baden-Baden dazu, als beide Einrichtungen zum Lyzeum und ihre Buchbestände zur Lehrerbibliothek vereinigt wurden. Weitere Wurzeln liegen in der 1851 gegründeten Schülerbibliothek, die fachübergreifend die Bildung während der Freizeit fördern sollte, und die frühere „Armenbibliothek“, die dazu diente, bedürftige Schüler mit den erforderlichen Unterrichtsmaterialien zu versorgen. Untergebracht ist die Bibliothek seit Mitte des 18. Jahrhunderts in einem vom markgräflichen Baumeister Johann Peter Ernst Rohrer errichteten Gebäude



gegenüber der Schlosskirche, unter einem Dach mit dem Ludwig-Wilhelm-Gymnasium, dem ehemaligen Lyzeum. Der im 1. Stock gelegene historische Bibliothekssaal mit seinen imposanten Eichenholzregalen bleibt Sonderausstellungen vorbehalten, die wertvollen Bestände werden im 1986/87 zu einem zweiten Bibliothekssaal umgestalteten ehemaligen Refektorium präsentiert.

Voller Enthusiasmus präsentiert Hans Heid die bibliophilen Kostbarkeiten. Vorsichtig nimmt er die Bücher aus den mit Tüchern abgedeckten Vitrinen, schlägt besondere Seiten auf. Eine zum Beispiel zeigt einen Text, in dem die Buchstabenfolge „cor“ (lat. Herz) jeweils durch ein rotes Herz ersetzt ist, und diese Herzen in Summe selbst ein Herz bilden [Abb.]. Ein Foliant liegt aufgeschlagen bereit, hier sind zwei Skelette zu sehen „Andreas Vesalius war der erste Pathologe“, erklärt Heid. Das 1543 erschienene Buch („De humani corporis fabrica libri septem“) habe man seinerzeit für die Ausstellung „Körperwelten“ zur Verfügung gestellt. Heid erzählt, wie er im Internet ein Dürer-Blatt aus der Schedelschen Weltchronik entdeckte oder dass die frühen Drucker eigene Schrifttypen verwendeten und sich so eine unverwechselbare Handschrift gaben. ■

Anne Schneller

Journalistin, Ass. jur. Wirtschaft + Technik
+ Bildung + Recht
Gretchenstraße 29
30161 Hannover
AnneSchneller888@aol.com



OBID i-scan® HF



Neuer Handheld Reader

Inventur mit Power.

- Leistungsstarker „Boost-Mode“ bis zu 4 W
- Flüssiges Arbeiten durch großen Datenpuffer
- Lange Betriebszeiten bis zu 16 Stunden
- Integrierte Antenne und WLAN-Modul
- Automatische Mediensuche
- Automatische Überprüfung / Änderung des AFI-Bytes



ID ISC.PRH200

OBID® – RFID by FEIG ELECTRONIC

FEIG
ELECTRONIC

FEIG ELECTRONIC GmbH
Lange Straße 4 · D-35781 Weilburg
Tel.: +49 6471 3109-0
Fax: +49 6471 3109-99 · www.feig.de